

liegen. Sein westnordwestlich über Kolbjel führendes Thal erweitert sich stellenweise bis zu 1 km und ist an diesen Stellen nur flach eingeschnitten. Nachdem er die südlich an Nowo-Minsk vorbei fließende Mjenia aufgenommen hat, ergießt er sich unweit Karczew in die Weichsel (Km. 489,5). Die Fallhöhe von der Quelle (+ 174 m) bis zur Mündung (rd. + 83 m) beträgt rund 91 m, die Lauflänge 81 km auf 61 km Luftlinie, das mittlere Gefälle also 1,12 ‰ (1 : 890) und die Entwicklung 32,8 ‰. — Auf der 56,6 km langen Strecke vom Swider bis zum Narew empfängt die Weichsel von rechts keinen einigermaßen beträchtlichen Zufluß, da das Gelände hier nach dem Narew hin abwässert.

3. Bodenbeschaffenheit.

Den scharf ausgeprägten Südbhang des Lubliner Hügellandes begrenzt die nördlich vom Tanew und unteren San gelegene breite Ebene, eine weit ausgedehnte sandige Heide, die nur an wenigen Stellen Flugandschollen aufweist, meist aber gut bewaldet und mit Moorniesen durchsetzt ist. Von dem betrachteten Gebietsabschnitte gehört indessen zu ihr nur die Südwestspitze, welche von der Sanna durchflossen wird. Am Südbhange des Hügellandes, an seinem westlichen Steilabfalle gegen das Weichselthal und in den tief eingeschnittenen Thälern der Seitengewässer kommen vielfach die Kalk- und Sandsteine, sowie die Sande und Mergel der zur Kreide- und Tertiärformation gehörigen Unterlage zum Vorschein, namentlich der Kreidemergel, welcher den Quellenhorizont der durchlässigen Deckschichten und die Ursache der übermäßigen Feuchtigkeit in den meisten Thalschluchten bildet. Das Hügelland selbst besitzt zwischen dem Alluvialthale der Weichsel und dem Wjeprz bis zur Linie Nowo-Aleksandrija—Lenczna theilweise Lößboden von großer Mächtigkeit (ähnlich wie bei Sandomierz, vergl. S. 112), theilweise Verwitterungsböden des Kreidemergels, oft innig gemengt mit Diluviallehm (vergl. 6. Kap.). Es gehört zu den fruchtbarsten Landstrichen Polens. Im Osten des Wjeprz herrscht bis zur Wolica ähnliche Bodenbeschaffenheit; jedoch nehmen die Kreideböden hier weit größere Flächen ein als der Lößboden. Nördlich von jenem Nebenbache mischen sich aber mehr und mehr sandige Striche ein, während die Kreideböden zurücktreten und der Löß bald ganz verschwindet. „In den Gegenden, wo diese reine Lehmbildung (ein höchst einförmiger, feinerdiger, lichtgelblicher Thon, durchaus mit kohlenfauere Kalk gemengt, fast ganz frei von fremdartigen Schichten und Mineralien, dem rheinischen Löß ähnelnd) an die sandigen Landstriche grenzt, wie z. B. am Wjeprzflusse, liegen häufig Sandschichten unter dem Lehm; dann sind nicht selten Urfelsblöcke in dem Lehm verborgen“. Busch (a. a. O., Bd. II S. 560) hebt hervor, daß diese Blöcke nicht dem Löß angehören, sondern der sandigen Unterlage, die also wohl aus diluvialen Geschiebefand besteht.

Im Norden der Linie Nowo-Aleksandrija—Lenczna—Cholm besteht der Boden des Flachlandes bis zu großer Tiefe aus diluvialen Ablagerungen, vielfach mit alluvialen Bildungen überdeckt, namentlich in dem ausgedehnten Sumpfgebiete, welches schon bei Krasnystaw im Wjeprzthale beginnt und von Dorohuczab den größten Theil des von der Eisenbahnlinie Zwangorod—Terespol, dem

Mittellaufe des Wjeprz, der Wasserscheide des Bug und der Bialka-Tysmjenica-Bodensenke eingeschlossenen Geländes bedeckt. Das zwischen den Sumpf-, See- und Bruchflächen insel- und halbinselförmig aufragende Höhenland besteht zumeist aus Sand, ebenso größtentheils das zur Linken des Wjeprz bei Biskupice beginnende und von Lubartow nach dem Kurowkathale hin große Breite annehmende nördliche Vorland des Lubliner Hügellandes. Im nordwestlichen Abschnitte ist der zur hier betrachteten Gebietsfläche gehörige Antheil des Siedlcer Flachlandes größtentheils mit ziemlich fruchtbarem sandigem Lehm Boden bedeckt, der aber strichweise durch lehmigen oder reinen Sand ersetzt wird, durch letzteren namentlich gegen Nordwesten hin am unteren Swider und auf dem tief liegenden schmalen Gebietsstreifen, welcher neben der Weichsel zur Narewmündung hin zieht. Die Torfmoorbildungen beschränken sich dort auf die verhältnißmäßig schmalen Einfunken der Bachtthäler und zahlreiche Bodenmulden.

4. Aulbauverhältniffe. 5. Bewaldung.

Wie oben bereits bemerkt, ist das zur Sandebene am südlichen Fuße des Lubliner Hügellandes gehörige Sannagebiet größtentheils bewaldet. Im Hügellande zwischen Weichsel und Wjeprz finden sich überall kleinere Waldflächen; die größeren sind meistens abgeholzt worden ohne entsprechende Anfschonung. Aus den vorhandenen Resten läßt sich annehmen, daß der Lößboden früher mit ausgedehnten Eichen-, Buchen- und Lärchenwäldern bedeckt war. Am Südrande im Kreise Januw und östlich vom Wjeprz im Kreise Zamost liegen auch jetzt noch bedeutende, im Großgrundbesitze befindliche und gut bewirthschaftete Forsten mit alten Beständen von Nadelholz und Buchen. Das sandige und sumpfige Gelände zur Rechten des mittleren Wjeprz besitzt große Waldungen, die indessen meist schlecht in Stand gehalten werden: auf den trockenen Flächen Kiefern, auf den nassen Erlengebüsche von großer Ausdehnung. Auch das nördliche Vorland des Lubliner Hügellandes hat südwestlich von Lubartow und bei Nowo-Aleksandrija größere Forsten, die in guter Pflege stehen, der nordwestliche Abschnitt des zum Siedlcer Flachlande gehörigen Gebietsantheils hauptsächlich solche zwischen dem Weichselthale und der von Lublin über Garwolin nach Warschau führenden Landstraße, sowie an der oberen Bystryca.

Von der 17 242 qkm großen Gebietsfläche werden 53,7% als Ackerland, 8,9% als Wiesen, 6,3% als Weiden, 26,1% als Wald benutzt. Innerhalb des Gouvernements Lublin, wo etwa die Hälfte der Bodenfläche sich im bäuerlichen Besitze befindet, ließ der landwirthschaftliche Betrieb früher viel zu wünschen und brachte nicht die Erträge, welche der meist vortrefflichen Beschaffenheit des Bodens entsprechen. Seitdem durch Anlage der Zwangorod—Terespolder Eisenbahn und durch Verbesserung der Landstraßen der Absatz der Bodenerzeugnisse erleichtert ist, befindet sich die Landwirthschaft dort in lebhaftem Aufschwunge, wozu wohl auch die kaiserliche Lehranstalt in Nowo-Aleksandrija nebst den Musterwirthschaften in den Kreisen Nowo-Aleksandrija, Januw und Zamost beitragen. Angebaut werden von Halmfrüchten hauptsächlich Weizen, Roggen und Sommergetreide, im Gouvernement Siedlce vorwiegend Roggen und Hafer, welche wegen